

Andreas Kroll

Willkommen in Nedderknöfel!

Kriminalkomödie

Bestimmungen über das Aufführungsrecht

Dieses Stück ist vollumfänglich urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, auch die der Übersetzung, Verfilmung, Rundfunk- und Fernsehübertragung sowie die teilweise oder vollständige Verwendung in elektronischen Medien sind vorbehalten.

Unerlaubtes Aufführen, Abschreiben, Vervielfältigen oder Weitergeben des Textes, auch auszugsweise, muss als Verstoß gegen geltendes Urheberrecht verfolgt werden. Den Bühnen gegenüber als Handschrift gedruckt.

Sämtliche Rechte liegen beim Deutschen Theaterverlag Weinheim, <http://www.dtver.de>. Bitte kontaktieren Sie uns.

Kurzinfo:

Sie kennen Nedderknöfel noch nicht? Lernen Sie es kennen! Genau wie Wachtmeister Görgen, der in dieses freundliche Dorf strafversetzt wurde. Doch schon bald dämmert ihm: ein dunkles Geheimnis schwebt über der Gemeinde - warum nur gibt es hier so viele Witwen? Willkommen in Nedderknöfel!

P.S. Falls Sie das nächste Mal nach Nedderknöfel kommen, lernen Sie bestimmt auch Bettie Speckmeyer kennen, deren Mann in den Drechsler fiel und auch Frau Hintermeyer, deren Gatte das Osterfeuer verschlang. Sowie Frau Untermeyer, die leider leider den ihrigen an einen Mähdrescher verlor ...

Spieltyp: Krimi-Groteske
Bühnenbild: Polizeibüro
Spieler: 5w 2m, (weibl. Dopp.-Bes. möglich)
Spieldauer: Ca. 70 Minuten
Aufführungsrecht: 8 Bücher zzgl. Gebühr

PERSONEN:

Wachtmeister Manfred Görgen
Sein Kollege
Kathie, die Bürgermeisterin
Frau Franziska Neddermeyer
Frau Erika Schnackenmeyer
Frau Gudrun Schlottermeyer
Frau Erna Rottenmeyer

FEEDBACK? JA!

zum Autor: Kroll.Theater@Gmail.com

Erster Teil

Der Vorhang geht auf: Ein Polizist sitzt an einem Tisch und tippt auf einer alten Schreibmaschine. Er wurde in das winzige Dorf Nedderknöfel strafversetzt und ist nicht zuletzt deshalb stets missmutig und unwirsch. Neben der Schreibmaschine befindet sich ein Telefon.

Wachtmeister Görgen:

(spricht das getippte Wort langsam mit)

V-E-R-H-Ö-R-P-R-O-T-O-K-O-L-L

(Sein Kollege erscheint. Dieser ist, wie alle Einwohner von Nedderknöfel, unerschütterlich fröhlich und gut gelaunt. Außerdem ist er ausgesprochen naiv)

Kollege:

(seeehr gut gelaunt)

Guten Morgen!

Wachtmeister Görgen:

(beiläufig, missgelaunt)

Morgen.

Kollege:

(bringt eine kleine Topfblume)

Und, Herr Görgen? Haben wir uns schon etwas eingelebt?

Wachtmeister Görgen:

Nein.

Kollege:

Ach, das kommt noch! Es hat sich schon überall herumgesprochen, dass wir einen neuen Polizisten bekommen haben. Nedderknöfel ist ein sehr schöner Ort. Natürlich nicht zu vergleichen mit Frankfurt, aber ...

Wachtmeister Görgen:

(wütend)

Hier gibt es ja noch nicht einmal Computer!

Kollege:

Aber die Menschen sind sehr freundlich.

Wachtmeister Görgen:

Ein Computer wäre mir lieber.

Kollege:

Ach, dieser neumodische Kram. Das setzt sich doch alles nicht durch.

Wachtmeister Görgen:

Sagen Sie mal, ist mein Handy kaputt oder gibt es hier wirklich keinen Empfang?

Kollege:

Ja aber wozu denn? Es hat doch keiner ein Handy in Nedderknöfel.

Wachtmeister Görgen:

Ich habe ein Handy.

Kollege:

Weil Sie aus Frankfurt kommen. Unsere Gemeinde ist halt keine Großstadt.

Wachtmeister Görgen:

Internet gibt es hier auch nicht!

Kollege:

Es gibt ja auch keine Computer.

Wachtmeister Görgen:

Was mache ich hier bloß?

Kollege:

(stellt die Blume auf den Schreibtisch)

Ich habe Ihnen etwas mitgebracht, damit Ihr neues Büro etwas gemütlicher ist.

Wachtmeister Görgen:

Was ist das?

Kollege:

Eine schöne Blume. Direkt aus der Nedderknöfeler Gärtnerei!

Wachtmeister Görgen:

Was soll ich damit?

Kollege:

Sich dran erfreuen.

Wachtmeister Görgen:

Für so einen Blödsinn habe ich keine Zeit.

Kollege:

Pflanzen sind gut für die Seele, Herr Görgen.

Wachtmeister Görgen:

Computer wären gut für die Arbeit.

Kollege:

Sie brauchen nichts zu tun, ich werde sie pflegen und hegen. Ist sie nicht hübsch?

Wachtmeister Görgen:

Welches Datum haben wir heute?

Kollege:

Den 11.07.

Wachtmeister Görgen:

11.07.1420?

Kollege:

Aber Herr Görgen! Sie Scherzbold! Wir haben 20...
(aktuelles Jahr)

Wachtmeister Görgen:

1420 würde aber besser passen. Die letzte Hexenverbrennung ist bestimmt noch nicht lange her.

Kollege:

Wir sind fortschrittlicher als Sie denken. Sie werden sich schon eingewöhnen.

Wachtmeister Görgen:

Wieso gibt es hier keine 1?

Kollege:

Was meinen Sie?

Wachtmeister Görgen:

Auf dieser verfluchten Schreibmaschine gibt es keine 1. Die Taste mit der 1 ist weg!

Kollege:

Tatsächlich! Das ist aber mysteriös.

Wachtmeister Görgen:

(deutet wütend auf die Schreibmaschine)

Auf diesem alten Ding ist doch schon die Weimarer Verfassung geschrieben worden!

Kollege:

(erstaunt, nimmt den Scherz für bare Münze)

Hier in Nedderknöfel?

Wachtmeister Görgen:

So kann ich nicht arbeiten!

Kollege:

Ob das die Frau Bürgermeisterin auch weiß?

Wachtmeister Görgen:

Ich werd hier noch wahnsinnig. Dabei ist erst Montag.

Kollege:

Der erste Tag ist immer der schwerste. Morgen geht schon alles viel besser.

Wachtmeister Görgen:

In dem Kaff gibt es noch nicht mal einen Geldautomaten.

Kollege:

(blickt aufs Papier)

Sie haben Verhörprotokoll mit F geschrieben.

Wachtmeister Görgen:

Was?

Kollege:

Hier, Ferhörprotokoll. Das wird mit V geschrieben.

Wachtmeister Görgen:

Das darf doch nicht wahr sein! Wie soll man so arbeiten?

Kollege:

Kein Problem, ich bringe Ihnen Tipp-Ex.

(Der Kollege geht ab)

Wachtmeister Görgen:

(ruft ihm hinterher)

Ich will einen Computer!

(Das Telefon klingelt. Er geht ran, unwirsch)

Polizeidienststelle Frankfurt, äh, Nedderknöfel, Wachtmeister Görgen.

(kurze Pause)

Guten Tag.

(kurze Pause, ungläubig)

Eine Katze?

(kurze Pause, laut)

Dann rufen Sie die freiwillige Feuerwehr an! Ich komme doch nicht wegen einer bescheuerten Katze vorbei!

(kurze Pause)

Das ist mir egal, dass Sie die Schützenkönigin von Nedderknöfel sind! Dann knallen Sie das Vieh doch vom Baum!

(Wachtmeister Görgen legt auf, zu sich, sehr abschätzig)

Nedderknöfel ...

(Auftritt Erna Rottenmayer. Sie trägt Latzhose, Gummistiefel und hat eine Schaufel bei sich)

Erna Rottenmayer:

Wo ist denn Emil?

Wachtmeister Görgen:

Guten Tag. Können Sie nicht anklopfen?

Erna Rottenmayer:

Ach, Sie sind der Neue? Der aus Frankfurt, was?

Wachtmeister Görgen:

Mein Name ist Görgen. Wachtmeister Görgen.

Erna Rottenmayer:

Ich bin Erna. Erna Rottenmayer. Und? Schon eingelebt?

Wachtmeister Görgen:

Nein. Was gibt es?

Erna Rottenmayer:

Emil wollte mir beim Besamen helfen.

Wachtmeister Görgen:

Beim Besamen?

Erna Rottenmayer:

Ja, die Kühe müssen besamt werden. Haben Sie das schon mal gemacht?

Wachtmeister Görden:

Ich? Nein.

Erna Rottenmayer:

Schade. Emil? Emil?

Wachtmeister Görden:

So kann ich nicht arbeiten. Das ist hier kein Bahnhof, sondern eine Polizeistation!

Erna Rottenmayer:

Aber es war mal ein Bahnhof. Und dann ist die Strecke stillgelegt worden. Emil? Bist du da? Wir wollten doch die Kühe besamen!

(Sein Kollege kommt herein. Er hat das Tipp-Ex und eine kleine Gießkanne dabei)

Kollege:

(wie gehabt, unerschütterlich fröhlich)

Hier ist das Tipp-Ex! Hallo Erna! Schön, dich zu sehen!

Erna Rottenmayer:

Also, was ist jetzt? Besamen oder nicht besamen? Das ist hier die Frage!

Kollege:

Aber doch nicht heute. Ich muss den Herrn Görden einarbeiten.

Erna Rottenmayer:

Der kann doch mitkommen.

Kollege:

Der will das glaub ich nicht.

Erna Rottenmayer:

Wann dann?

Kollege:

Nach dem Abendessen.

Erna Rottenmayer:

Gut.

(zeigt auf Wachtmeister Görden)

Der benutzt Rasierwasser.

Kollege:

Das riecht gut, ne?

Erna Rottenmayer:

Das macht einen ja ganz wuschig. Bis dann.

Kollege:

Bis dann.

(Erna geht ab. Der Kollege reicht Wachtmeister Görden das Tipp-Ex)

Kollege:

Eine nette Frau. Witwe. So jung und schon Witwe. Ihr Mann ist im Moor versunken.

Wachtmeister Görden:

(schnuppert)

Was riecht denn hier so komisch?

Kollege:

(schnuppert ebenfalls)

Ich rieche nichts.

Wachtmeister Görden:

Es kommt von draußen.

Kollege:

Ach so! Das ist die Gülle von den Feldern, heute wird gedüngt.

(Der Kollege gießt die Blume, zur Blume)

Jetzt wird schön getrunken!

Wachtmeister Görden:

Dieses Kaff bringt mich noch um!

Kollege:

Landluft ist sehr gesund.

Wachtmeister Görden:

In Frankfurt habe ich Kapitalverbrechen aufgedeckt! Da gibt es Banküberfälle, Serienkiller!

Kollege:

Wenn Sie eine Bank brauchen, die ist im Krämerladen, zusammen mit der Post.

(Wachtmeister Görden entfernt den Tippfehler)

Wachtmeister Görden:

Und was mache ich hier? Falschparker aufschreiben.

Kollege:

(überrascht)

Falschparker? In Nedderknöfel?

Wachtmeister Görden:

Hier gibt es noch nicht mal Falschparker?

Kollege:

Doch, 1983. Habe ich irgendwo in der Akte gelesen.

Wachtmeister Görden:

Das langweiligste Kuhdorf in ganz Deutschland.

Kollege:

(zur Blume)

Du bist aber auch eine Hübsche! Willst du noch etwas zu trinken? Ja?

Wachtmeister Görden:

Wieso reden Sie mit dem Grünzeug?

Kollege:

Pflanzen wachsen dadurch viel besser!

Wachtmeister Görden:

Ihr seid doch alle wahnsinnig.

(Wachtmeister Görden holt sein Handy heraus und probiert, ob er Empfang hat)

Das gibt es doch nicht. Man muss doch irgendwo Empfang haben.

Kollege:

Angeblich liegt es am Kohlendioxid, das wir beim Sprechen ausatmen.

(Wachtmeister Görden hält das Handy hoch in die Luft. Er steigt auf einen Stuhl und probiert es weiter)

Kollege:

Aber das glaube ich nicht. Pflanzen haben bestimmt Gefühle. Darum muss man auch freundlich mit ihnen sprechen.

(Wachtmeister Görden steigt auf den Tisch und probiert es weiter)

Kollege:
Kühe, die Musik hören, geben auch mehr Milch.

Wachtmeister Görgen:
Nirgendwo Empfang.

Kollege:
Möchten Sie auch etwas trinken?

Wachtmeister Görgen:
Nein.

Kollege:
Was machen Sie denn da?

Wachtmeister Görgen:
Ich versuche zu empfangen!

Kollege:
Macht man das so in Frankfurt?

Wachtmeister Görgen:
Wann kommt endlich diese Frau ... Mayerdings?

Kollege:
Ach, die ist schon lange da.

Wachtmeister Görgen:
Und das sagen Sie erst jetzt?

Kollege:
Frau Neddermeyer hat es nicht eilig. Die ist öfter hier. Vielleicht möchten Sie einen Kaffee?

Wachtmeister Görgen:
Nein. Wo bin ich hier bloß hingeraten?
(Wachtmeister Görgen klettert wieder vom Tisch und setzt sich an die Schreibmaschine)

Kollege:
Vielleicht einen Orangensaft, frisch gepresst?

Wachtmeister Görgen:
(laut)
Nein! Ich will hier in Ruhe arbeiten!

(Wachtmeister Görgen tippt einen einzelnen Buchstaben. Kurze Pause. Beide blicken aufs Papier und sehen sich anschließend kurz an)

Kollege:
Jetzt haben Sie es schon wieder mit F geschrieben.

(kurze Pause)

Wachtmeister Görgen:
(laut)
Ich dreh hier noch durch! Überall stinkt es nach Kuhkacke! Wie soll man sich da konzentrieren?

Kollege:
Ich rieche das schon gar nicht mehr. Man gewöhnt sich dran. In Frankfurt stinkt es nach Autos, hab ich gehört. Und dann dieser ständige Lärm, die ganzen Flugzeuge und die vielen Menschen. Also für mich wäre das nichts.

Wachtmeister Görgen:
(schwärmerisch)
Frankfurt ...

Kollege:
Ich bin auch mal strafversetzt worden. Nach Nedderklusendick. Die sind vielleicht rückständig! Die haben noch nicht mal eine Schreibmaschine.

Wachtmeister Görgen:
Es geht noch schlimmer? Das glaube ich nicht. Was haben Sie denn angestellt?

Kollege:
Ich hatte den Dienstwagen im Jauchebecken versenkt. Und ausgerechnet der Polizeipräsident saß neben mir. Ich hatte den Rückwärtsgang mit dem Vorwärtsgang verwechselt.

Wachtmeister Görgen:
Und? Haben Sie Ihren Führerschein verloren?

Kollege:
Ne, ich hatte ja gar keinen.

Wachtmeister Görgen:
Aha. Wo ist eigentlich unser Dienstwagen? Der Parkplatz ist leer.

Kollege:
Ach, der ist letztes Jahr gestohlen worden.

Wachtmeister Görgen:
Gestohlen? Ein Verbrechen in Nedderknöfel?

Kollege:
Ne, da war ich einkaufen, in ... *(nächstgrößere Stadt einsetzen)*

Wachtmeister Görgen:
Ich dachte, Sie haben keinen Führerschein?

Kollege:
(begeistert)
Sie sind aber ganz schön auf Zack! Alle Achtung! Ihnen entgeht ja gar nichts. Naja, jedenfalls bekommen wir jetzt keinen Wagen mehr.

Wachtmeister Görgen:
Wir haben hier keinen Polizeiwagen?

Kollege:
Nein, aber Dienstfahräder. Sogar mit Polizei-Fahrradhelm.

Wachtmeister Görgen:
Ich fahr doch nicht mit dem Fahrrad durch die Gegend.

Kollege:
Das ist aber gesund. Die Frau vom Bürgermeister hat uns einen Kuchen gebacken. Möchten Sie ein Stück?

Wachtmeister Görgen:
Nein!! Ich will endlich mit dem Verhör anfangen!!

Kollege:
(aner kennend)
Sie sind wirklich sehr fleißig, die Polizisten aus Frankfurt.

Wachtmeister Görgen:
(unwirsch)
Los jetzt! Rein mit der Frau!

Kollege:
Sie meinen Frau Neddermeyer? Aber sicher, wird prompt erledigt!
(ins Off)
Frau Neddermeyer! Frau Neddermeyer! Huhu!
(Der Kollege geht ab. Kurze Pause)

Wachtmeister Görgen:
(zu sich)
Den Kerl bring ich um.

(Kurze Pause. Wachtmeister G6rgen sucht in den Akten nach einem Schriftst6ck, findet es aber nicht, zu sich, sehr absch6tzig)

Nedderkn6fel ...

(riecht vorsichtig an der Blume)

Hier stinkt alles nach Kuhkacke!

(Kurze Pause, Wachtmeister G6rgen sucht weiter nach dem Schriftst6ck. Auftritt Frau Neddermeyer. Sie ist eine Klatschtante, die schon etwas 6lter aussieht, stets freundlich, mit Hut, Kleid und Handtasche. Sie sieht etwas 6bertrieben aufgetakelt aus. Wie alle auftretenden Frauen tr6gt sie Gummistiefel)

Frau Neddermeyer:

Guten Tag, Herr G6rgen! Ich habe ja schon so viel von Ihnen geh6rt!

(Kurze Pause. Wachtmeister G6rgen blickt sie ungl6ubig an)

Wachtmeister G6rgen:

(kurz angebunden, Befehlston)

Tag, setzen.

(Frau Neddermeyer setzt sich, blickt auf das Papier in der Schreibmaschine)

Frau Neddermeyer:

Sie haben Verh6rprotokoll mit F geschrieben.

Wachtmeister G6rgen:

(sarkastisch)

Das ist die neue Rechtschreibung. Die ist hier in Nedderkn6fel wohl noch nicht angekommen.

Frau Neddermeyer:

(glaubt dies)

Wirklich? Schon wieder eine neue Rechtschreibung? Naja, Sie kommen ja aus Frankfurt, hab ich geh6rt. Sie werden das schon wissen. Sieht aber irgendwie komisch aus. Finden Sie nicht auch?

Wachtmeister G6rgen:

K6nnen wir jetzt anfangen?

Frau Neddermeyer:

(vollkommen unber6hrt ob der Unfreundlichkeit)

Aber sicher. Und? Haben Sie sich hier schon eingelebt?

Wachtmeister G6rgen:

Nein.

Frau Neddermeyer:

Das wird schon noch! Die Menschen hier sind sehr freundlich!

Wachtmeister G6rgen:

Und Sie reden gerne.

Frau Neddermeyer:

Und wie! Mal was anderes, haben Sie schon mal K6he besamt?

Wachtmeister G6rgen:

K6nnen wir jetzt mit dem Verh6r anfangen?

Frau Neddermeyer:

Aber ich bin doch schon mittendrin.

Wachtmeister G6rgen:

Frau Neddermeyer, ich verh6re Sie.

Frau Neddermeyer:

Ach stimmt ja, Entschuldigung.

Wachtmeister G6rgen:

Also ...

Frau Neddermeyer:

Bevor ich es vergesse: ich habe gerade geh6rt, dass die Weimarer Verfassung hier geschrieben wurde! Hier in Nedderkn6fel!

Wachtmeister G6rgen:

(entgeistert)

Ach.

Frau Neddermeyer:

Und jetzt halten Sie sich fest: auf dieser Schreibmaschine!

Wachtmeister G6rgen:

Aha. Haben Sie also geh6rt.

Frau Neddermeyer:

Eben gerade, von Ihrem Kollegen! Er war selber ganz erstaunt. Also, ich finde das spannend. Das k6nnte man doch vermarkten, mit Touristen und so. Das werde ich gleich der B6rgermeisterin erz6hlen. Stimmt es eigentlich, dass Sie noch Junggeselle sind? Sie wissen ja, wie das auf dem Dorf ist - alles spricht sich in Windeseile herum. Hier kennt praktisch jeder jeden.

Wachtmeister G6rgen:

Und hier ist jeder mit jedem verwandt, habe ich Recht?

Frau Neddermeyer:

(begeistert)

Ja! Das haben Sie aber schnell herausgefunden!

Wachtmeister G6rgen:

Das erkl6rt einiges.

Frau Neddermeyer:

Ich habe gerade gestern noch gesagt, Bettie, sagte ich, wenn der Neue aus Frankfurt dein Typ ist, lege ich ein gutes Wort f6r dich ein. Die Bettie ist n6mlich Witwe, seit ihr Mann in die Drechselmaschine gesto6en wurde.

Wachtmeister G6rgen:

(6berrascht)

Sagten Sie gesto6en?

Frau Neddermeyer:

(gespielt 6berrascht)

Oh! Jetzt habe ich mich verplappert! Bettie hat gesagt, dass ich das nicht weitererz6hlen soll. Sie sind aber auch ein wirklich knallharter Polizist, Herr G6rgen, alle Achtung, Frankfurter Schule, vor Ihnen kann man aber auch nichts geheim halten.

Wachtmeister G6rgen:

Von wem gesto6en?

Frau Neddermeyer:

Das darf ich nicht sagen. Aber es war eh nicht schade um ihren Mann. Der war spiels6chtig und h6tte fast den ganzen Hof verspielt. Aber die Bettie ist sehr flei6ig! Jetzt hat sie wieder 250 K6he und 70 Schweine. Aber so ganz ohne Mann ... Es ist schwierig, hier in Nedderkn6fel einen zu finden. Die meisten sind zu alt oder h6ngen an der Flasche, oder sind faul und ungepflegt, nicht so wie Sie, ein stattlicher Stadtmensch, kultiviert, der wei6t was er will. Sie

benutzen Rasierwasser - habe ich Recht? Das habe ich sofort gerochen ...

Wachtmeister Görgen:

Wollen Sie damit sagen, dass der Mann Ihrer Freundin ermordet wurde?

Frau Neddermeyer:

(sucht erfolglos in ihrer Handtasche)

Am besten, ich gebe Ihnen Betties Nummer und dann können Sie sie anrufen, einverstanden? Es gibt ein ganz entzückendes kleines Café im Nachbardorf.

Wachtmeister Görgen:

(wütend, fühlt sich verarscht)

So! Und jetzt mal Butter bei die Fische! Wir machen jetzt ein Verhör und keinen Kindergarten!

Frau Neddermeyer:

(schelmisch)

Aber Herr Görgen! Sie können ja richtig energisch sein!

Herr Görgen:

Ich werde gleich noch viel energischer!

Frau Neddermeyer:

(noch schelmischer)

Aber Herr Görgen ...!

(Der Kollege kommt herein)

Kollege:

Frau Neddermeyer, darf ich Ihnen ein Stück Kuchen anbieten?

Wachtmeister Görgen:

Nein!

Frau Neddermeyer:

(unbeirrt freundlich)

Vielen Dank, aber ich komme gerade vom Kaffeeklatsch. Ein bisschen muss ich schon auf meine schlanke Linie achten.

Kollege:

Aber Sie doch nicht, Frau Neddermeyer.

Frau Neddermeyer:

(gespielt peinlich berührt)

Och ...

Kollege:

Vielleicht eine Tasse Kaffee?

Wachtmeister Görgen:

Nein!

Kollege:

(unbeirrt, zu Frau Neddermeyer)

Und was ist mit Ihnen?

Frau Neddermeyer:

Da sage ich nicht nein.

Kollege:

Mit Zucker?

Frau Neddermeyer:

Haben Sie Süßstoff?

Kollege:

Wissen Sie was, ich mache Ihnen einen Schuss Sahne oben drauf.

Frau Neddermeyer:

Aber nur ganz klein.

Kollege:

In Ordnung.

Frau Neddermeyer:

Der Herr Görgen kann übrigens richtig energisch sein!

Kollege:

Oh ja, das kann er.

Frau Neddermeyer:

Ich finde energische Männer so männlich.

Kollege:

Herr Görgen ist ohne Zweifel sehr männlich.

(Der Kollege geht ab. Wachtmeister Görgen hat die letzten Sätze fassungslos verfolgt)

Frau Neddermeyer:

Ihre Blume ist wirklich entzückend. Ist die aus der Nedderknöfeler Gärtnerei?

(riecht)

Und wie herrlich sie duftet.

Wachtmeister Görgen:

Können wir jetzt endlich mit dem Verhör beginnen?

Frau Neddermeyer:

Ja aber sicher doch, deshalb bin ich doch hier.

Wachtmeister Görgen:

Ich werde zunächst Ihre Personalien aufnehmen! Ihr Name?

Frau Neddermeyer:

Der von Bettie? Bettina Speckmeyer. Eine reizende Frau.

Wachtmeister Görgen:

IHR Name!

Frau Neddermeyer:

Aber den kennen Sie doch: Neddermeyer, Franziska Neddermeyer.

(Wachtmeister Görgen tippt auf der Schreibmaschine)

Wachtmeister Görgen:

Alter?

Frau Neddermeyer:

Meins?

Wachtmeister Görgen:

Ja.

Frau Neddermeyer:

(schelmisch)

Aber Herr Görgen. Ein Kavalier fragt so etwas nicht.

Wachtmeister Görgen:

Ihr Alter!

Frau Neddermeyer:

Na gut, weil Sie es sind. Dreiundzwanzig.

(Kurze Pause. Wachtmeister Görgen blickt sie an)

Wachtmeister Görgen:

Sie sind doch keine Dreiundzwanzig!

Frau Neddermeyer:

Sagen Sie, was hat Sie nach Nedderknöfel verschlagen? Sind Sie freiwillig hierher gekommen?

(Der Kollege bringt den Kaffee herein)

Kollege:

Der Kaffee ist fertig!

Frau Neddermeyer:

Oh, das ist aber nett! Genau zum richtigen Zeitpunkt. Wir plaudern gerade so nett.

Kollege:

(zu Frau Neddermeyer)

Herr Görden ist strafversetzt worden.

(Der Kollege reicht Frau Neddermeyer den Kaffee)

Wachtmeister Görden:

Raus jetzt!

Frau Neddermeyer:

Das finde ich aber interessant!

Kollege:

Er hat die Radarpistole mit der Dienstwaffe verwechselt.

Wachtmeister Görden:

Raus jetzt! Ich will ein Verhör führen!

Kollege:

(aner kennend, zu Frau Neddermeyer)

Sehr energisch.

(Der Kollege geht ab)

Frau Neddermeyer:

Ach, Herr Görden, so eine kleine Verwechslung kann doch mal passieren. Haben Sie jemanden erschossen?

Wachtmeister Görden:

(laut)

ICH führe das Verhör!

Frau Neddermeyer:

Aber das weiß ich doch.

(Frau Neddermeyer nimmt einen Schluck Kaffee)

Der Kaffee hier ist immer ausgesprochen gut.

Wachtmeister Görden:

Wohnhaft?

Frau Neddermeyer:

Ich?

Wachtmeister Görden:

Ja.

Frau Neddermeyer:

In Nedderknöfel.

Wachtmeister Görden:

(laut)

WO?

Frau Neddermeyer:

Ach, die Straße? Otterbeingasse 14, direkt neben dem Meyerhof, da wo es im Herbst immer die Kürbisse gibt. Der Sohn hat sich vor vier Jahren in der Scheune erhängt, tragisch, die armen Eltern. Bettie möchte übrigens Kinder. Mögen Sie Kinder?

(Wachtmeister Görden tippt auf der Schreibmaschine)

Frau Neddermeyer:

(blickt aufs Papier)

Otterbeingasse 14, nicht 4.

Wachtmeister Görden:

Auf der Schreibmaschine fehlt die 1. Ich schreibe die 1 später handschriftlich dazu.

Frau Neddermeyer:

Ja aber nicht vergessen! Otterbeingasse 4 wohnt nämlich Olga Koslowskimeyer. Ihr Mann hat sich mit der Mistforke aufgespießt. Ein schrecklicher Unfall.

Wachtmeister Görden:

Ach ja, Ihr Alter. Was sagten Sie, wie alt sind Sie?

Frau Neddermeyer:

23 Jahre.

(Wachtmeister Görden tippt immer wieder die selbe Zahl und flucht dabei)

Frau Neddermeyer:

Stimmt etwas nicht?

Wachtmeister Görden:

Das verdammte Farbband ist alle!

(Wachtmeister Görden bricht das Tippen genervt ab. Er stellt ein Diktiergerät auf den Tisch)

So kann ich nicht arbeiten! Ich werde das Gespräch mit dem Diktiergerät aufnehmen und später abtippen.

Frau Neddermeyer:

Das ist aber praktisch! Sie sind ja wirklich ein Profi! Haben Sie das Gerät aus Frankfurt mitgebracht?

(Wachtmeister Görden schaltet das Diktiergerät ein)

Wachtmeister Görden:

(überhört sie)

Noch einmal von vorne: Name?

Frau Neddermeyer:

(deutet auf das Diktiergerät)

Ist das dieses Internet?

(Kurze Pause)

Wachtmeister Görden:

Sagen Sie mir einfach Ihren Namen!

Frau Neddermeyer:

Muss ich da jetzt reinsprechen?

Wachtmeister Görden:

(zwingt sich, ruhig zu bleiben)

Sie brauchen nur ganz normal zu reden.

Frau Neddermeyer:

Hallo, guten Tag. Mein Name ist Franziska Neddermeyer, ich bin 23 Jahre alt und wohne in der Otterbeingasse 14, direkt neben dem Meyerhof hier in Nedderknöfel. - War das gut so ...

Wachtmeister Görden:

Sie sind doch keine 23!

Frau Neddermeyer:

Aber selbstverständlich.

Wachtmeister Görden:

(genervt)

Das darf doch wohl nicht wahr sein ... Ihren Ausweis!

(Frau Neddermeyer stellt die Tasse auf dem Schreibtisch ab und sucht in ihrer Handtasche)

Frau Neddermeyer:

Wo hat er sich denn versteckt, der kleine Schlingel ...?

(blickt kurz auf)

Geht auch ein Führerschein?

Wachtmeister Görgen:

In Gottes Namen.

Frau Neddermeyer:

(sucht weiter, beiläufig)

Schade, dass ich keinen habe.

(Wachtmeister Görgen stöhnt genervt auf und lehnt sich mit verschränkten Armen zurück)

Frau Neddermeyer:

(suchend)

Ich verliere ständig Sachen in meiner Handtasche ...

(Das Telefon klingelt)

Wachtmeister Görgen:

(geht nicht ans Telefon, sondern ruft seinen Kollegen)

Herr Wintermeyer!!

(Kurze Pause. Der Kollege erscheint)

Kollege:

Ja?

Wachtmeister Görgen:

(zwingt sich zur Ruhe)

Das Telefon.

Kollege:

Was ist damit?

Wachtmeister Görgen:

Es klingelt.

Kollege:

Das ist korrekt.

Wachtmeister Görgen:

Es sollte aber nicht klingeln.

Kollege:

Warum denn nicht?

Wachtmeister Görgen:

(zunächst ruhig, dann explodiert er)

Weil ich Ihnen gesagt hatte, dass die Gespräche auf Ihre Leitung umgelegt werden sollen - WEIL ICH HIER EIN VERHÖR FÜHREN MÖCHTE!

Kollege:

(weiter unerschütterlich freundlich)

Das haben Sie mir nicht gesagt.

Wachtmeister Görgen:

(laut)

Habe ich doch!

Kollege:

Haben Sie nicht.

Frau Neddermeyer:

(hält eine Karte hoch)

Hier ist ja noch eine Weihnachtskarte vom letzten Jahr!

Wachtmeister Görgen:

(mit viel unterdrückter Wut)

Würden Sie jetzt bitte die Leitung umlegen?

Kollege:

Aber selbstverständlich.

Frau Neddermeyer:

Ich hätte jetzt doch gerne ein Stückchen Kuchen, aber bitte ohne Sahne.

Kollege:

Das freut mich, aber zuerst muss ich die Leitung umstellen.

Frau Neddermeyer:

Selbstverständlich! Die Pflicht geht vor!

Kollege:

Erst die Arbeit und dann das Vergnügen!

Frau Neddermeyer:

Dienst ist Dienst und Schnaps ist Schnaps!

Wachtmeister Görgen:

Raus jetzt!

(Der Kollege geht ab. Das Telefonläuten hört auf)

Wachtmeister Görgen:

Also, wo waren wir jetzt stehen geblieben?

Frau Neddermeyer:

Sie wollten Betties Nummer haben. Einen Augenblick.

(Frau Neddermeyer durchwühlt ihre Handtasche und stellt ganz nebenbei einen Dildo auf den Schreibtisch)

Frau Neddermeyer:

Einen Augenblick ...

Wachtmeister Görgen:

Frau Neddermeyer!

Frau Neddermeyer:

Moment ...

Wachtmeister Görgen:

Nehmen Sie dieses Ding vom Schreibtisch!

Frau Neddermeyer:

(es ist ihr wirklich peinlich)

Was? Oh Gott! Ist das peinlich!

(schnell steckt Frau Neddermeyer den Dildo wieder ein)

Wachtmeister Görgen:

Können wir jetzt endlich weitermachen?

Frau Neddermeyer:

Sagen Sie mal, nimmt dieses Internet die ganze Zeit auf?

Wachtmeister Görgen:

Oh nein! Das hatte ich ganz vergessen! Einen Moment, ich spule wieder zurück ...

(Wachtmeister Görgen spult zurück. Der Kollege kommt herein. Er hat ein Stück Kuchen dabei. Diesmal blickt er ernst, erschüttert. Dies irritiert Wachtmeister Görgen)

Wachtmeister Görgen:

Was ist denn?

Kollege:

(wirkt erschüttert, fast weinerlich)

Es hat aufgehört.

(Kurze Pause. Frau Neddermeyer durchwühlt wieder ihre Handtasche)

Wachtmeister Görgen:

(ungehalten)

Was?

Kollege:

Das Telefon. Es hat aufgehört zu klingeln. Bevor ich rangehen konnte.

Wachtmeister Görgen:

Na und?

Kollege:

Vielleicht war es wichtig. Ich habe in meiner Schicht noch nie einen Anruf verpasst.

Wachtmeister Görgen:

Wenn es wichtig war, wird der Anrufer sich wieder melden.

Kollege:

Ja, wenn er noch kann. Vielleicht war er in Gefahr. Ich habe ein ganz schlechtes Gewissen.

Frau Neddermeyer:

Oh! Der Kuchen! Stellen Sie ihn bitte auf den Schreibtisch.

(Der Kollege stellt den Kuchen auf den Schreibtisch)

Frau Neddermeyer:

Ich danke Ihnen!

Kollege:

Aber gerne.

Wachtmeister Görgen:

So, raus jetzt, Kindergarten ist geschlossen, ich führe ein Verhör!

(Der Kollege geht ab, Frau Neddermeyer findet endlich ihren Ausweis)

Frau Neddermeyer:

Ich habe ihn! Hier! Meinen Ausweis!

Wachtmeister Görgen:

Na endlich.

(Frau Neddermeyer reicht dem Wachtmeister ihren Ausweis. Sie nimmt einen Schluck aus ihrer Tasse, stellt die Tasche auf den Boden und nimmt sich den Kuchenteller)

Wachtmeister Görgen:

(liest im Ausweis)

Sie sind ...

(ungläubig)

23.

Frau Neddermeyer:

(kauend)

Sag ich doch.

Wachtmeister Görgen:

(mehr zu sich, erschüttert)

Das ist ja grauenhaft.

Frau Neddermeyer:

(stolz)

Die frische Luft hält einen jung.

Wachtmeister Görgen:

Die Kuhkacke?

Frau Neddermeyer:

Und wie alt sind Sie? Jetzt wissen Sie so viel von mir, erzählen Sie doch mal ein wenig von sich. Gab es auch mal eine Frau Görgen?

Wachtmeister Görgen:

(überhört sie)

Sie haben sich als Zeugin gemeldet, weil ... wo ist denn jetzt der Vorgang?

(Wachtmeister Görgen sucht in seinen Akten nach einem Schriftstück, findet es aber nicht)

Wachtmeister Görgen:

So kann ich nicht arbeiten! Ohne Computer kann ich nicht arbeiten!

(Der Kollege erscheint)

Kollege:

(beeindruckt)

Die Bürgermeisterin ist am Telefon.

Wachtmeister Görgen:

Na und?

Kollege:

Sie möchte Sie sprechen.

Wachtmeister Görgen:

Mich?

Kollege:

Ich lege das Gespräch auf Ihre Leitung.

Wachtmeister Görgen:

Sie soll später noch mal anrufen! Ich bin gerade mitten im Verhör!

Kollege:

Aber das geht nicht!

Wachtmeister Görgen:

Warum nicht?

Kollege:

Weil es doch die Bürgermeisterin ist.

Frau Neddermeyer:

Sie ist die wichtigste Person hier im Dorf. Noch vor Lehrer Pöselmeyer.

Kollege:

Ich kann sie doch nicht trösten! Wie sieht das denn aus?

Wachtmeister Görgen:

(widerwillig)

Na gut.

(Kurze Pause. Wachtmeister Görgen nimmt den Hörer. Sein Kollege bleibt im Raum. Er ist neugierig, was die Bürgermeisterin möchte)

Wachtmeister Görgen:

(erstmalig freundlich)

Wachtmeister Görgen.

(kurze Pause)

Guten Tag Frau Bürgermeisterin.

(kurze Pause)

Wie der Kuchen geschmeckt hat? Ehrlich gesagt, hatte ich noch keine Zeit ...

(kurze Pause)

Das Telefon? Mein Kollege ist nicht rangegangen, ich weiß auch nicht, warum.

(kurze Pause, sehr erstaunt)

Wen?

(kurze Pause)

Aber sicher. Einen Moment.

(Wachtmeister Görgen reicht den Hörer an Frau Neddermeyer weiter, noch immer überrascht)

Die Bürgermeisterin möchte mit Ihnen sprechen.

Frau Neddermeyer:

(telefoniert)

Hallo Kathie!

(kurze Pause)

Ja. Und so süß! Besonders wenn er sich aufregt. Er kann sehr energisch sein. Und dieses Rasierwasser ...

(Wachtmeister Görgen macht große Augen, bleibt aber ruhig)

Frau Neddermeyer:

Du, dein Kuchen schmeckt wirklich hervorragend! Ich esse gerade ein Stück.

(kurze Pause)

Natürlich. Einen Augenblick.

(Frau Neddermeyer nimmt sich ein Stück Kuchen auf die Gabel. Mit der zweiten Hand hält sie noch immer den Hörer. Wachtmeister Görgen erwartet das Telefon und streckt seine Hand aus. Frau Neddermeyer steht auf und führt ein Stückchen Kuchen auf der Gabel in seine Richtung)

Frau Neddermeyer:

Die Bürgermeisterin möchte, dass Sie etwas von ihrem Kuchen probieren.

Wachtmeister Görgen:

Aber ...

Frau Neddermeyer:

Schön den Mund auf!

(widerwillig öffnet Wachtmeister Görgen seinen Mund und isst den Kuchen. Frau Neddermeyer reicht ihm den Hörer zurück)

Wachtmeister Görgen:

(mit vollem Mund, klingt unbeholfen)

Ihr Kuchen schmeckt wirklich lecker, Frau Bürgermeisterin.

(kurze Pause)

Ja.

(kurze Pause)

Ja, selbstverständlich.

(reicht den Hörer wieder an Frau Neddermeyer zurück)

Frau Neddermeyer:

Kathie, hast du gewusst, dass in Nedderknöfel die Weimarer Verfassung geschrieben worden ist?

(kurze Pause)

Ja! Genau! Das habe ich auch gedacht! Warum keinen Freizeitpark?

Kollege:

(klatscht vor Freude in die Hände)

Oh, das wäre schön!

Frau Neddermeyer:

Du, ich glaube, wir müssen hier weitermachen. Der Herr Görgen blickt schon wieder so energisch.

(kurze Pause)

Ja, sehr männlich.

(Kurze Pause)

Katie ... das war jetzt aber schlüpfzig! Grüß Gudrun von mir.

(kurze Pause)

Mach ich. Tschüss.

(Sie reicht den Hörer zurück)

Wachtmeister Görgen:

Frau Bürgermeisterin? Hallo?

Frau Neddermeyer:

Kathie hat schon aufgelegt. Sie kommt gleich vorbei und möchte sich auch als Zeugin melden.

Wachtmeister Görgen:

Die Bürgermeisterin?

Frau Neddermeyer:

Sie möchte auch verhört werden. Am liebsten energisch.

(Kurze Pause)

Wachtmeister Görgen:

(zu seinem Kollegen)

Und worum geht es hier eigentlich? Ich finde die Unterlagen nicht!

Kollege:

Um den Mord an Kennedy.

Wachtmeister Görgen:

Mord? Was für ein Kennedy?

Kollege:

John F.

Wachtmeister Görgen:

(ungläubig)

John F. Kennedy? Der amerikanische Präsident?

Frau Neddermeyer:

Ich weiß ganz genau, wer der Mörder ist.

Wachtmeister Görgen:

(sehr ungläubig)

Von Kennedy?

Frau Neddermeyer:

(verschwörerisch)

Da stecken die Kohlmeyers hinter! Eine ganz üble Sippe! Die sind ja nicht mal im Schützenverein!

(freundlich)

Wie lange werden Sie in Nedderknöfel bleiben?

Kollege:

(erfreut)

Mindestens fünf Jahre!

Frau Neddermeyer:

Das ist ja wunderbar!

Wachtmeister Görgen:

(zu sich)

Oh mein Gott - fünf Jahre.

Frau Neddermeyer:

Ach, Sie werden sich schon eingewöhnen. Der erste Tag ist immer der schwerste. Aber wir sind ja bei Ihnen.

Kollege:

Ganz genau! Jeden Tag.

Wachtmeister Görgen:

(wiederholt)

Oh mein Gott - fünf Jahre.

Kollege:

Oh, ich glaube, da ist jemand gekommen!

(Der Kollege geht ab. Wachtmeister Görgen hat fürs Erste resigniert. Er spricht sanfter und leiser, als säße er einer Wahnsinnigen gegenüber)

Wachtmeister Görgen:

Also, der Mörder von John F. Kennedy ist die Familie Kohlmeier, ist das richtig?

Frau Neddermeyer:
Absolut.

Wachtmeister Görgen:
Gut, ich habe das so aufgenommen. Jetzt können Sie gehen, guten Tag.

Frau Neddermeyer:
Ich würde gerne meine Stimme hören, geht das?

(Kurze Pause. Wachtmeister Görgen überlegt kurz, ob er Amok laufen oder ruhig bleiben soll. Er bleibt ruhig)

Wachtmeister Görgen:
Aber sehr gerne.
(Er stellt fest, dass es ein Problem gibt)

Frau Neddermeyer:
Sie hatten es gar nicht wieder eingeschaltet, habe ich Recht?

(Kurze Pause)

Wachtmeister Görgen:
Und Sie haben das die ganze Zeit gewusst?

Frau Neddermeyer:
Macht doch nichts! Von Ihnen lasse ich mich doch gerne vernehmen, fangen wir einfach wieder von vorne an. Mir macht das nichts!

Wachtmeister Görgen:
Es ist nicht notwendig, Dankeschön, ich habe alles in meinem Kopf gespeichert. Auf Wiedersehen.

Frau Neddermeyer:
Schade.
(steht auf)
Ihr Frankfurter Polizisten seid aber ganz schön auf Zack! Das muss ich sofort Bettie erzählen! Auf Wiedersehen!

Wachtmeister Görgen:
Wiedersehen.

(Der Kollege kommt mit der Bürgermeisterin herein. Wachtmeister Görgen steht auf. Die Bürgermeisterin trägt Männerkleidung, eventuell Sakko mit Krawatte, und, wie alle Frauen, Gummistiefel. Frau Neddermeyer fällt ihrer Freundin um den Hals)

Frau Neddermeyer:
Hallo Kathie!

Bürgermeisterin:
Hallo Franziska!

(Der Kollege räumt Tasse und Kuchenteller ab und geht)

Frau Neddermeyer:
Dein Kuchen war einfach himmlisch!

Bürgermeisterin:
Dankeschön!

Frau Neddermeyer:
Er hat mich nach allen Regeln der Kunst verhört.

Bürgermeisterin:
War er auch energisch?

Frau Neddermeyer:
Oh ja.

Bürgermeisterin:
Da bin ich ja mal gespannt.

Frau Neddermeyer:
Grüß Gudrun.

Bürgermeisterin:
Mach ich. Tschüß.

(Frau Neddermeyer geht ab. Wachtmeister Görgen bemüht sich nun, förmlich und freundlich zu sein, wirkt aber doch recht unbeholfen)

Wachtmeister Görgen:
Willkommen, Frau Bürgermeisterin.

(Sie reichen sich die Hände)

Bürgermeisterin:
Vielen Dank, aber warum so förmlich? Nenn mich doch einfach Kathie.

Wachtmeister Görgen:
(unsicher)
Oh, ja, nehmen Sie, du, bitte Platz.

Bürgermeisterin:
Danke.
(Sie setzt sich)
Und, haben wir uns schon ein wenig eingelebt?

Wachtmeister Görgen:
Ich ... äh, bin gerade dabei.

Bürgermeisterin:
Das wird schon noch! Nedderknöfel ist ein sehr schöner Ort!

Wachtmeister Görgen:
(will höflich sein)
Oh, ja, diese gesunde Landluft.

Bürgermeisterin:
Ja, das finde ich auch. Heute duftet es ganz besonders.

Wachtmeister Görgen:
Oh ja, sehr besonders.

Bürgermeisterin:
(blickt sich um)
Richtig gemütlich hast du es hier.

Wachtmeister Görgen:
Danke schön. Ich fühl mich hier auch ... wohl.

Bürgermeisterin:
(schnuppert)
Benutzt du Rasierwasser?

Wachtmeister Görgen:
Äh ... ja.

Bürgermeistern:
(lasziv)
Energische Männer, die gut riechen. Das gab es noch nie in Nedderknöfel.

Wachtmeister Görgen:
(unsicher)
Äh, was kann ich für Sie tun?

Bürgermeisterin:
Für dich tun! Ist die Blume aus der Nedderknöfeler Gärtnerei?

Wachtmeister Görgen:
Die Blume? Ach die Blume.

Bürgermeisterin:
(lasziv)
Oder von einer Verehrerin?

Wachtmeister Görgen:
(schnell, er hat keine Lust, über private Dinge zu sprechen)
Gärtnerei!

Bürgermeisterin:
Aha. Noch keine Verehrerin? Das ist aber interessant. Wie lange wirst du denn hier bleiben?

Wachtmeister Görgen:
So fünf Jahre. Ungefähr.

Bürgermeisterin:
Vielleicht wird es ja noch ein bisschen länger.

Wachtmeister Görgen:
(will wieder freundlich sein)
Vielleicht.

Bürgermeisterin:
Nachdem ich erfahren habe, dass die Weimarer Verfassung hier geschrieben wurde, könnten wir energische Männer mit Tatkraft gut gebrauchen.

Wachtmeister Görgen:
(wenig begeistert)
Aha.

Bürgermeisterin:
Es wird sich hier einiges ändern, ich habe schon große Pläne.

Wachtmeister Görgen:
Wenn ich mir die Bemerkung erlauben darf - die Weimarer Verfassung wurde in Weimar geschrieben.

Bürgermeisterin:
Wo?

Wachtmeister Görgen:
In Weimar.

Bürgermeisterin:
Das kann nicht sein, ich habe meine Informationen aus zuverlässiger Quelle.

Wachtmeister Görgen:
Ich bin mir aber ganz sicher.

Bürgermeisterin:
Vielleicht wärest du so freundlich und könntest für mich ...
(sehr lasziv)
recherchieren?

Wachtmeister Görgen:
(unsicher)
Es wäre mir ein Vergnügen.

Bürgermeisterin:
Seit mein Mann von mir gegangen ist, kann ich mich leider nicht mehr um alles kümmern.

Wachtmeister Görgen:
Das tut mir leid.

Bürgermeisterin:
Er wurde von einem Trecker überfahren.

Wachtmeister Görgen:
Oh.

(Der Kollege bringt Kaffee und Kuchen herein)

Kollege:
So! Kaffee und Kuchen für die Bürgermeisterin!

Bürgermeisterin:
Das ist aber nett!

(Sie nimmt die Tasse und den Kuchenteller entgegen)

Kollege:
Sie auch, Herr Görgen?

Wachtmeister Görgen:
Nein, danke.

Bürgermeisterin:
Aber selbstverständlich! Ein Stück Kuchen für ... wie war dein Name nochmal?

Wachtmeister Görgen:
Görgen. Wachtmeister Görgen.

Bürgermeisterin:
Dein Vorname.

Wachtmeister Görgen:
(verspricht sich)
Görgen, Quatsch, Manfred.

Bürgermeisterin:
Ein Stück Kuchen für Manfred!

Kollege:
Aber gerne!

(Der Kollege geht wieder ab)

Bürgermeisterin:
Hast du schon Gudrun kennengelernt?

Wachtmeister Görgen:
Nein.

Bürgermeisterin:
(isst nebenbei ihren Kuchen und trinkt Kaffee)
Eine entzückende Frau! Leider Witwe, seit zwei Jahren, ihr Mann ist im Moor versunken.

Wachtmeister Görgen:
Oh.

Bürgermeisterin:
Eine tragische Geschichte.

Wachtmeister Görgen:
Hier scheint es aber viele Witwen zu geben.

Bürgermeisterin:
In Frankfurt gibt es wahrscheinlich noch viel mehr. Was ist das denn für ein Gerät?

Wachtmeister Görgen:
Ein Diktiergerät.

Bürgermeisterin:
Ist das so eine Art Tonband?

Wachtmeister Görgen:
So könnte man sagen.

Bürgermeisterin:
Ah, darauf hast du das Verhör aufgenommen, habe ich Recht?

Wachtmeister Görgen:
Ich habe es zumindest versucht.

Bürgermeisterin:
Kann ich es hören?

Wachtmeister Görgen:
Da ist aber nichts drauf und selbst wenn, das wäre gegen die Vorschriften. Ein schwebendes Verfahren ...

Bürgermeisterin:
Es geht um die Kohlmeyers, habe ich Recht?